

Der 25. Jahrestag der Verleihung des Namens Karl Marx an unsere Universität war auch in der HNO-Klinik des Bereiches Medizin A ein geschichtliches Ereignis in die Entwicklung der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zu unternehmen.

Der Klinikdirektor, Prof. Dr. sc. med. Oeken, der gleichzeitig Vorsitzender der Gesellschaft der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte der Bezirke Leipzig und Karl-Marx-Stadt ist, hatte deshalb die Fachärzte und Facharztanwärter aus diesen Bezirken zu einer Festveranstaltung in die Liebigstraße 18a eingeladen.

Zahlreiche HNO-Spezialisten kamen, obwohl diesmal auf der Tagesordnung eine für Mediziner ungewöhnliche Thematik stand: Das Programm umfaßte die folgenden Vorträge. Dr. Hannelore Schwann, Fachärztin für HNO, sprach zur Universitätsgeschichte, speziell der Entwicklung ihrer Medizinischen Fakultät, des heutigen Bereiches Medizin. Prof. Dr. Oeken ging auf die Herausforderung der HNO-Heilkunde in Leipzig ein und gab einen Ausblick auf bevorstehende Vorhaben der Universitätsklinik. Oberarzt Dr. sc. med. Behrendt erläuterte Probleme seines Fachbereiches, Phoniatrisie, und Dr. Liebe, stellvertretender Direktor der Samuel-Heinicke-Schule für Hörgeschädigte, erläuterte die Aufgaben dieser besonderen Bildungsstätte, die in diesem Jahr auf ihr 200jähriges Bestehen zurückblicken kann.



Foto links: Eine kleine Ausstellung historisch gewordener Hörhilfen und medizinischer Fachliteratur aus mehreren Jahrhunderten vermitteln einen kurzen Einblick in den Erkenntnisstand von Theorie und Praxis zu jener Zeit. Fotos oben: Dr. Maria Tholl bei einer Stroboskopischen Untersuchung (links); Christa Holz, Sprachheilpädagogin, bei der Arbeit; rechts: Dr. Hannelore Schwann, die auf der Festveranstaltung einen Vortrag zur Geschichte des Bereiches Medizin hielt, hier bei einer Untersuchung.



Jeder von uns hat wohl schon am eigenen Leibe Erkältungskrankheiten erlebt und weiß auch, daß es neben Schnupfen, Husten und zeitweilig bedingten Erkältungskrankheiten der Atemwege noch schwerere Formen gibt. Daß sie heute von der modernen Medizin immer genauer verstanden werden und bei vielen eine wirksame Bekämpfung bereits möglich ist, wissen wir ebenso. Doch bis es soweit war, mußten sich die wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnisse in einem langen Entwicklungsweg, über rastloses Forschen vieler Generationen von medizinischen Wissenschaftlern von der Quackalberei und mittelalterlicher Verdammnis der Wissenschaft bis hin zu bahnbrechenden Wegen für das Wohl und die Gesundheit der Menschen beschreiben.

Eine besondere und entscheidende Rolle spielen in dieser Entwicklung die deutschen Universitäten als Stützen bürgerlichen Fortschritts. Während daran beteiligt war die Leipziger Alma mater, Anhand der Ausbildung des Arztes zeigte Dr. Schwann auf, in welchem Umfang sich das Wesen dieses Berufes - bereits von der Ausbildung her - über die Jahrhunderte hinweg gewandelt hat: so erfolgte noch im 16. und 17. Jahrhundert die Ausbildung eines Medizins in der Kunst des Heilens und Heilpraxis als Begleiter eines praktizierenden Arztes, da es jener Zeit noch keine Hospitäler

gab. Und auch der erstmalige Besuch eines Arztes in einem sogenannten Stechenhaus - das der Aufnahme und Beköstigung der für damalige Verhältnisse als unheilbar krank geltenden dienste - datiert aus dem 16. Jahrhundert und ist mit dem Namen des Leipziger Gelehrten Prof. Pistoris verbunden, dessen Grabstein sich in der Thomaskirche befindet.

Mit der Leipziger Lehr- und Forschungsstätte sind auch die Namen anderer berühmter Mediziner verbunden, die Pionierarbeit auf ihrem Gebiet leisteten, welche über die Universitätsgrenzen hinaus Bedeutung hatten. Stellvertretend erwähnt seien hier nur Michael Ettmüller, der wesentliche Grundlagen der Infektionstheorie legte und ein Lehrbuch herausgab, das sich in mehreren Abschnitten u. a. mit der Ohrenkunde beschäftigte, sowie August Friedrich Walther, der in einer 1739 erschienenen Publikation den Bau des Trommelfells, des Kehlkopfes und des Funktionens des Stimmmechanismus erklärte. Die Möglichkeiten systematischer Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet erweiterten sich bedeutend ab 1893 mit der Übernahme des ersten Lehrstuhls für die HNO-Heilkunde durch Prof. Barth. Kurz vor dem ersten Weltkrieg wurde dann in der Liebigstraße 18a eine der modernsten HNO-Kliniken Europas errichtet, die mit einer Bettenstation

- im Nebengebäude eingerichtet - für etwa 100 Patienten versehen war und 1912 übergeben wurde. Alle Referenten auf dieser Tagung charakterisierten in ihren Beiträgen den Niedergang der medizinischen Forschungstätigkeit während der zwölf braunen Jahre der Hitlerdiktatur - die nicht nur Lücken in die Reihen verdienstvoller Wissenschaftler rissen, sondern ebenso die nicht unmittelbar kriegswirksame Forschung aufhielten. Besonders brutal gingen die Faschisten gegen jene Menschen vor, die wegen Sprach- oder Gehörsehens nicht unmittelbar kriegswirksam waren. In dieser Zeit erhielt auch die Hörgeschädigtenbildung in der Samuel-Heinicke-Schule - über welche Dr. Liebe sprach - kaum Unterstützung durch den faschistischen Staat, im Gegenteil, er ging mit anderen „Heilmethoden“ vor, z. B. der Sterilisation von Kranken, die an dieser schulischen Einrichtung für ein Leben in der Gesellschaft befähigt werden sollten.

Die Zerstörung von 72 der bestehenden 80 Institute und Kliniken der Universität in der anglo-amerikanischen Bombennacht vom Dezember 1945 war für diesen wichtigen Zweig der Humanwissenschaften der schwerste Schlag in der Geschichte der Lehr- und Forschungsstätte. Auch die zur HNO-Klinik gehörende Bettenstation wurde zerstört.

Schauen wir uns nun an, welche Aufgaben sich die 108 Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter der Klinik stellen. Prof. Dr. Oeken, der seit 1975 Ordinarius dieser Einrichtung ist, wies in seinem Vortrag auf die Wege hin, die zu einer besseren hochqualifizierten medizinischen Betreuung der Bevölkerung führen werden. So hob er die Wirksamkeit eines Kooperationsvertrages zwischen dem HNO-Fachärzten und -Abteilungen im gesamten Bezirk Leipzig mit der HNO-Klinik der Universität hervor.

Das Klinikkollektiv stellt sich für dieses Jahr zahlreiche Aufgaben, z. B. werden bis zum Herbst in der Kohlgrabenstraße, einer Außenstelle der Klinik, durch die Abteilung für Stimm- und Sprachstörungen unter Leitung von Herrn Oberarzt Dr. Behrendt zusätzliche Möglichkeiten zur prophylaktischen Untersuchung von Bewerber für sogenannte „Sprechberufe“ geschaffen. Kürzlich wurde in der Straße der Befreiung ein Hörgerätezentrum eröffnet, das fachlich von der audiologischen Abteilung der Klinik betreut wird. Auf verschiedenen Gebieten der Arbeitsmedizin arbeiten Fachärzte der Klinik mit anderen Institutionen zusammen, beispielsweise bei der Verbesserung des Gesundheitsschutzes an Arbeitsplätzen, an denen die Werktätigen starkem Lärm ausgesetzt sind oder an denen gesund-

heitschädigende Arbeitsbedingungen die Atmungsorgane der oberen Luftwege schädigen können. Der mit der Umweltverschmutzung und anderen Faktoren zunehmenden Anzahl der allergischen Erkrankungen der oberen Luftwege wurde in der Klinik mit der Einrichtung einer Abteilung für Allergo-Immunologie Rechnung getragen, zu der ein immunologisches Testlabor gehört.

Gewiß beweisen die angeführten Beispiele anschaulich die Bedeutung dieser Einrichtung des Bereiches Medizin, in der im vergangenen Jahr alle fünf Kollektive, die den Ehrentitel tragen, diesen erfolgreich verteidigen konnten. Für die aktuellen Erfordernisse und die wachsende Bedeutung der hochspezialisierten fachärztlichen Betreuung der Bevölkerung ebenso wie für die Forschung auf dem Gebiet der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und die qualifizierte Ausbildung der Studenten und Facharztanwärter lassen sich die historischen Erfahrungen und Kenntnisse sicherlich in der einen oder anderen Weise nutzen.



Dr. Glasco, Leiter der Abteilung für Allergologie der Klinik, nutzt die Möglichkeit für einen kurzen Vergleich mit dem heutigen Erkenntnisstand.

Text: Bernd Görne
Fotos: Görne (2), UZ-Archiv

Der jede Finsternis der Reaktion durchdringende Leuchtturm des Fortschritts

UZ-Rezension von unserem Mitglied des Redaktionskollegiums Dr. Günter Katsch zur Entstehung und Entwicklung der UdSSR im Spiegel ausstarker Dokumente.

Unser stärkstes Argument. Funktionäre der KPD über Werden und Wachsen des Sowjetlandes 1917-1945. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Mit einem Vorwort von Erich Honecker. Dietz Verlag Berlin 1977, 268 S.

W. I. Lenin: Über die Große Sozialistische Oktoberrevolution. Eine Auswahl. Dietz Verlag Berlin 1977, 322 S.

Clara Zetkin: Für die Sowjetmacht. Artikel, Reden und Briefe 1917 bis 1933. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Dietz Verlag Berlin 1977, 485 S.

Sowjetische Historiker haben vor allem anlässlich des 100. Geburtstag von W. I. Lenin nachgewiesen, daß der Führer der Bolschewiki und Begründer des Sowjetstaates - als er die Strategie und Taktik der bolschewistischen Partei begründete und die Komintern wie auch die KPR (D) bzw. die KPdSU (B) politisch orientierte - für die richtige Einschätzung der Ursachen, der Vorbereitung, des Verlaufes, der Ergebnisse und der Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution generell und ihrer einzelnen Seiten, aber auch ihres Charakters und für ihre Periodisierung in seinen Reden und Schriften Gültiges ausgesagt, Maßstäbe gesetzt und zahlreiche Anregungen gegeben hat. Davon zeugen die Ergebnisse gegenwärtiger internationaler Forschungen, in erster Linie die der sowjetischen Geschichtswissenschaft. Die unter dem Titel „W. I. Lenin: Über die Große Sozialistische Oktoberrevolution“ herausgegebene Auswahl von zum großen Teil Auszügen aus Arbeiten und Reden des „ersten Historikers der Oktoberrevolution“, die auf einem gleichnamigen Band beruht, der 1966 in Moskau in zweiter, ergänzter und veränderter Auflage veröffentlicht worden ist, in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Sie ermöglicht eine rasche Orientierung über die Auffassungen Lenins zu allen wesentlichen Problemen der Oktoberrevolution, die durch ein Sachregister noch erleichtert wird, und ist daher erstens für die weitere Erforschung der Revolution selbst von Wichtigkeit. Zweitens erleichtert der Band die Un-

tersuchungen über die Entwicklung des Bildes der Oktoberrevolution im Geschichtsbild von KI und KPD. In Verbindung mit der Bibliographie „Lenins Werk in deutscher Sprache“ (Berlin 1967) kann rasch festgestellt werden, welche Aussagen Lenins über die Oktoberrevolution wann den deutschen Kommunisten in deutscher Sprache zugänglich gewesen sind. Drittens stellt die Auswahl im gleichen Sinn auch eine wertvolle Hilfe für die Erforschung der Anfänge der sowjetischen Geschichtsschreibung über die Oktoberrevolution dar. Ch. Höpfer hat sich unter Mitarbeit von E. Hertzfeld im Vorwort von der These Lenins leiten lassen, daß die internationale Bedeutung der Oktoberrevolution unter zwei Aspekten zu erfassen ist: im weitesten Sinne des Wortes, vom Gesichtspunkt ihrer Einwirkung auf alle anderen Länder und damit auf den Gang der Weltgeschichte; im engeren Sinne vom Gesichtspunkt der internationalen Gültigkeit ihrer wesentlichsten Grundzüge (S. 6).

Dadurch ist es zweifellos gelungen, die wichtigsten Seiten des Leninschen Bildes der Oktoberrevolution zu verdeutlichen. Das wird jedoch mit dem Nachteil bezahlt, daß die Verdienste Lenins um die Bestimmung des Charakters der Oktoberrevolution oder um ihre Periodisierung untergehen. Welche politische und wissenschaftliche Bedeutung gerade diese Fragen haben, beweisen u. a. die Diskussionen, die in der KI im Zusammenhang mit der Einführung



„Ihnen die neue Siegeszuversicht.“ (S. 8 f.)

Die mit kundiger Hand ausgewählten Beiträge - die Hälfte der 42 Arbeiten war bisher unveröffentlicht oder ist seit 1945 das erste Mal erneut publiziert worden - beweisen außerordentlich lebendig die tiefe Überzeugung der deutschen Kommunisten, daß die Bolschewiki zu Lehrmeistern des internationalen Proletariats geworden waren. Ihr Bekenntnis zu den Bolschewiki ist - wie Erich Honecker hervorhob - ausdrücklich mit der Aufforderung zur Tat verbunden. Dem „russischen Beispiel“ zu folgen, bedeutete für die KPD, alles für den Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland zu tun.

Die veröffentlichten Aufsätze und Reden beweisen, daß der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus in der UdSSR immer breiteren Raum im Geschichtsbild der KPD nahm. Dieser Gesichtspunkt gewinnt in der Periode der Weltwirtschaftskrise erhöhte Bedeutung. So stellte W. Florin 1933 z. B. fest, daß „die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion zu einem gewaltigen

Hebel des revolutionären Aufschwungs in den kapitalistischen Ländern“ werden (S. 301). Damit sind keineswegs alle Faktoren, die das Verhältnis der deutschen Kommunisten zur Oktoberrevolution und zur UdSSR bestimmten, erfasst. Sie alle haben jedoch eines gemeinsam: „Stets war für sie (die deutschen Kommunisten G. K.) das erste sozialistische Land der Welt die uneinnehmbare Bastion der Freiheit, der jede Finsternis der Reaktion durchdringende Leuchtturm des Fortschritts“ (Erich Honecker, S. 3).

Jede Auswahl läßt natürlich Wünsche offen. So hätte z. B. auch der Aufsatz von C. Zetkin „Die russische Revolution, eine Quelle moralischer Kraft des Weltproletariats“ (Inprekorr., Nr. 138/1926) Aufnahme verdient. Ferner bleibt zu hoffen, daß diesem Band ein weiterer folgt, der Beiträge von Funktionären der KI zu dieser Thematik enthält. Zur Befruchtung der Forschung würde ferner eine Veröffentlichung der Beschlüsse von KI und KPD, in denen zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Stellung genommen wird, führen.

Clara Zetkin, die in „Unser stärkstes Argument“ neben E. Thälmann und K. Liebknecht verdientermaßen mit der größten Zahl der Beiträge vertreten ist, ist eine eigenständige Dokumentation gewidmet: „Für die Sowjetmacht. Artikel, Reden und Briefe 1917-1933“. Bereits das Studium der Protokolle des Weltkongress der KI und der Tagungen ihres Exekutivkomitees beweist, daß - wie es in dem von K. Haferkorn verfaßten Vorwort treffend heißt - sich ihre Arbeiten dadurch auszeichnen, daß die Darlegung der theoretischen Grundprobleme der sozialistischen Revolution stets eng verknüpft ist mit einer gründlichen Analyse und einer realistischen Wertung der konkreten Umstände und Probleme ihrer Verwirklichung. Immer war Clara Zetkin um eine schöpferische Anknüpfung des Leninismus und um seine Anwendung auf die jeweiligen Bedingungen des Klassenkampfes bemüht.“ (S. 6). Für

Clara Zetkins eindeutige politische und emotional geprägte Haltung zu Sowjetrußland, zur UdSSR, zur Partei der Bolschewiki und zu Lenin persönlich sprechen viele Stellen aus den 43 ausgewählten Dokumenten, von denen über die Hälfte erstmals in deutscher Sprache oder das erste Mal seit ihrem Erscheinen während der Weimarer Republik veröffentlicht worden ist (eine wesentliche Bereicherung stellen die zahlreichen Rückübersetzungen aus dem Russischen dar).

K. Haferkorn hat die Haltung C. Zetkins zur ersten siegreichen proletarischen Revolution und zum sozialistischen Aufbauwerk prägnant analysiert, ohne die berühmte Revolutionärin zu heroisieren (S. 33 f.). Ihre Größe und ihre Grenzen können jedoch nur dann richtig ausgewertet werden, wenn man ihre Erkenntnisse mit denen vergleicht, die zu dem jeweiligen Zeitpunkt die KI und die KPD als kollektive Erkenntnissubjekte gewonnen hatten und die sich vor allem in den Beschlüssen der revolutionären Organisationen aber auch in den Reden ihrer führenden Vertreter widerspiegeln, bzw. mit denen die anderen führenden Kommunisten eigen waren.

So haben z. B. neuere Forschungen gezeigt, daß in der Periode der revolutionären Nachkriegskrise C. Zetkin diejenige war, die nach Lenin die internationale Bedeutung der Oktoberrevolution am umfassendsten erkannte. Daß eine solche Betrachtungsweise mit Schwierigkeiten verbunden ist, resultiert aus dem gegenwärtigen Forschungsstand.

Der Text ist mit erläuternden Anmerkungen versehen, wobei die erfreuliche Kürze mitunter auf Kosten ausgewogener Einschätzungen ging (z. B. S. 280, Nr. 2; S. 308, Nr. 1). C. Zetkin zitierte oft Goethe, Schiller oder Heine. Hervorzuheben ist deshalb, daß sich die Redaktion - von Ausnahmen abgesehen (S. 405) - der Mühe unterzogen hat, die entsprechenden Quellen exakt nachzuweisen. Das gilt übrigens auch für weitere Ausführungen und Zitate.